But I Love You

Liebe ist eine Naturgewalt

Von Haeufchen

Kapitel 20: Besuche

Hey Leute.

20 Kapitel - eine beachtliche Zahl.

Und ich freu mich dermaßen, dass einer diese Story liest. ^///^

Schon komisch.

Anfangs wusst ich nur eins den Titel der Story.

Nun wurde es bald mein Lebensinhalt.

Wenn ich Abends schlafen gehe träumer ich davon wie es weiter geht.

Wenn ich aufwache träumer ich es.

Wenn ich immer freie Minuten hab träumer ich davon.

Ohne euch hät ich schon längst die Lust verloren!!!

Ihr seid super!!!

Danke!!!

Hier mein Vorwort:

Autor: Häufchen (Haeufchen, ich weis, aber ich möchte mich BITTE mit Ä sehen)

Story Titel: But I Love You (Eine Story für einen Titel.)

Kapitel Titel: Besuche (Das 20. Pitel / Unheimlich kurz, aber naja...)

Haupt Pairing: Harry und Draco (Hm...)

Die Zwillerlinge (MUHAHAHAHA)

Neben Pairing: Crabbe und Goyle (Igitt... Igitt...)

Warnung: Shounen-Ai (also Jungenliebe...), Inzest (Geschwisterliebe) und Gefühle

Zeichenerklärung: Da wo ein Ortwechsel oder so ist, hab ich jetzt keine Zeichen mehr gemacht sondern einen größeren Abstand. Wurde mir alles zu doof.

Disclaimer: Meins ist die Idee und der Charakter der Leutchen, ebenso ein paar Personen, die ich in die Story dazu gewürfelt habe, aber den Rest lass ich Rowling.

Was das letzte Mal geschah: Im letzten Pitel gab es keine Liebe, aber umso mehr Hass.

Mord und Totschlag im wahrsten Sinne. Harry und Draco. Draco und Kenneth.

Wörter Anzahl ohne Titel, Vor- und Nachwort: 2008

Beta-Leserinnen: Evelin-19 (Das letzte Mal Ich bereue es ganz schlimm. Nicht weil sie es schlecht macht, sondern, weil jetzt unsere Stundenlangen Diskussionen ausfallen. T.T)

Widmung: An alle Kommi Schreiber, die mir immer noch bei jedem Pitel zur Seite stehen!!! Danke, danke, danke!!! Und natürlich an meine alte Beta Mitani! Ich wird

wohl nie Ersatz finden. T.T

Nun noch kurz zu euch.
Ich lieb euch alle!!!

Kerry

Ich mein das net böse!!! *schäm* Ja, ich find ihn auch toll. Er ist so... so... (Also wenn du das nicht weißt Häufchen. Wer dann!?!?) ein Ruhepol. Ich lieb ihn. *Herzaugen bekomm* Nein, ich habe noch kein in Aussicht. u.u Hab auch diesmal gar net gesucht. Aber ich wird schon jemanden finden... Ich muss einfach...

Evelin-19

Sorry... Ich mach's net wieder. Hab in Pitel 21 ganz doll drauf geachtet!! Bitte. Es heißt nicht um sonst ‚Streitigkeiten‘! Auch im Reallife läuft ja nicht alles nach Plan. So was muss halt mal sein. >o<

Empeire

Ja, da hat einer aber diesmal wirklich viel Kritik geäußert. Im ersten Moment dacht ich wirklich: >>> T.T <<< Aber mittlerweile find ich es gar net schlimm, weil du ja recht hast. Ich mach es wirklich ziemlich langatmig... (Merk ich schon seit längerem...) Aber ich hab kein Plan wie ich das mit dem Pflänzchen anders machen soll... Ja, Draco war da so bösssee. Also dann. Danke.

Fire

Man merkt richtig, dass ihr Geschwister seid! XD Ich mag die Pflanze so... ^-^ Ich weiß gar nicht was ich noch schreiben soll... Mal nebenbei bemerkt: Ich überlege grad ob ich das Pitel noch mal um ein-zwei Sätze verlänger...

Also dann...

Have Fun With Me And My Story...

Besuche

Flashback

Nach dieser Attacke sackte Kenneth zerstört zu Boden und fasste sich abermals an den Hals, wo der Schüler ihn gegen die Wand gedrückt hatte.

Er konnte zwar verstehen, dass dieser sauer war, dass er jedoch so weit gehen würde, hatte der Lehrer bei weitem nicht geahnt.

Zittrig stand er irgendwann wieder auf, griff sich einem Zettel und dazu einen Stift.

‚Hallo, mein Großer...‘ fing er den Brief an zu schreiben und log ihn dann an, dass es ihm gut gehe und hier alles super lief.

Nachdem er dann am Ende noch eine kleine Zeichnung darunter klerierte, legte er die Nachricht an seinen Sohn auf dem Schreibtisch ab.

Am nächsten Tag wirkte der Lehrer unheimlich nervös und überließ den Schüler mehr

sich selbst, indem er ihnen Gruppenarbeiten aufdrängte und dann fahrig Hausaufgaben kontrollierte.

Auch an diesem Tag ging er wieder in das Krankenhaus, um Blaise zu besuchen. Und kaum saß er wieder neben dem Schlafenden, fing er auch schon an zu weinen und zu schluchzen.

Diesmal war allerdings kein Stuhl da, sodass er am Boden kniete und sich die ganzen angestauten Ängste von der Brust schleuderte.

Nachdem Kenneth sich wieder etwas beruhigt hatte, legte er seine Arme auf das Bett und wiegte seinen Kopf auf diese, worauf er wenige Minuten danach einschlief.

Stunden später weckte ihn eine Krankenschwester auf ihrem Rundgang durch die Räume und er erhob sich grummelnd vom Boden.

Flashback Ende

„Oh! Sie sind es wieder“, freut sich die gleiche Ärztin Kenneth drei Tage später wieder zu sehen.

Er lächelte freundlich zurück und meinte etwas bedrückt: „Ja, aber der Junge schläft ja die ganze Zeit.“

Die junge Frau sah ihn verdutzt an: „Schlafen? Wo denn!? Der Junge macht so gut wie nie ein Auge zu. Aber sein Vater hat das gleiche Problem...“

„Sie meinen, er tut bloß so!?“, äußerte er sich schockiert.

„Das tun viele Patienten. Sie wollen in Ruhe gelassen werden. Verständlich... irgendwo...“, murmelte sie und verabschiedete sich dann von ihm.

Noch immer recht verwirrt und dennoch entschlossen ging Kenneth nun in das Zimmer seines Schülers und setzte sich auf einen Stuhl neben dem Bett.

„Blaise... ich weiß das du wach bist...“, murmelte er und wartete auf eine Reaktion, die nicht kam.

„Ich sprach mit einer Krankenschwester. Komm, Blaise, bitte mach die Augen auf“, flüsterte er immer verzweifelter und schiefte am Ende auf.

„Ich will dir doch nichts Böses! Nur wieder in deine Augen sehen...“

Und dann – er hatte es schon gar nicht mehr gehofft – drehte der Junge seinen Kopf zu der leisen Stimme und sah ihn an.

Kenneth sah in die leeren Augen und schon kullerten ihm die Tränen von den Wangen.

„Wie geht es dir?“, flüsterte er überglücklich und wischte sie sich weg.

Aber der Zabini drehte den Kopf wieder zur Decke.

„Mach so was nie wieder, hörst du. Benutze nie wieder diesen Zauber!!! Und auch keinen andern dieser Sorte! Das würde ich nicht ertragen...“, flüsterte Kenneth am Ende wieder ruhig, während sich seine Augen weiter mit Tränen füllten.

Sein Schüler sah ihn jedoch nur mit großen Augen an, ehe er bedrückt das Bettende betrachtete.

„Versprich es mir...“

Doch dann schüttelte der Junge seinen Kopf und der Lehrer konnte nicht mal mehr weinen, so groß war der Schock.

„Nicht!?“, weiteten sich seine Augen, doch diesmal bewegte sich der Schwarzhaarige

nicht.

„Was soll das heißen? Das kannst du doch nicht ernst meinen! Bitte! Blaise...“
Sein Schüler kniff allerdings nur die Augen zusammen und biss sich auf die Unterlippe.
„Ist es meine Schuld? Ich wollte dir nicht wehtun! Es tut mir so unglaublich Leid!“,
schrieft Kenneth und vergrub das Gesicht in den Händen.
Und wieder sah sein Schüler zu ihm hoch, wobei kein Wort aus über seine Lippen
schlich.
Bedrückt ließ er Blaise wieder hängen und sah aus dem Fenster, wo bereits die ersten
Sterne den Himmel erleuchteten.

Als sich der Lehrer wieder einigermaßen beruhigt hatte, beobachtete er ebenfalls die
Geschehnisse außerhalb der vier Wände, doch innerlich war er bei dem Jungen, der in
dem Bett vor ihm lag.

Irgendwann erhob er sich dann, verabschiedete sich mit wenig Worten, ehe er das
Zimmer mit einem letzten Blick auf den kranken Jungen verließ.

Am nächsten Tag machte er sich wieder zur gleichen Zeit auf den Weg, doch als er den
Gang zu seinem Zimmer hoch ging, sah er aufgeregt eine Frau im weißen Kittel an sich
vor bei laufen, die in das Zimmer des jungen Zabini verschwand.
Mit gerunzelter Stirn lief er ihr hinterher und ging dann vorsichtig in das Zimmer rein.
Wie versteinert stand er dann da und sah wie der Junge auf dem Bett heftig zuckte –
die Frau über ihm.
Sie versuchte ihm ein paar Tabletten einzuflößen, als dies gelang, sackte der Zabini
nach kurzer Zeit in sich zusammen.
Aus seinen Augen rannen stille Tränen, während er die Augen zu kniff und die Hände
in seinen Schlafanzug grub.

Die Krankenschwester sah ihn an, winkte den Lehrer dann schließlich schweigend zu
sich heran und bedeuete ihm, dass er sich hinsetzen sollte.
Er befolgte ihre Anweisungen, setzte sich auf einen Stuhl und wartete, dass die junge
Frau aus dem Zimmer ging und ihn mit seinem Schüler alleine lies.

Kenneth blickte auf den Jungen hinab und streichelte dann zögernd mit der Hand
über die Wange des Schülers.
Der zuckte zusammen und schellte herum.
Seine verweinten Augen sahen zu ihm hoch und Kenneth kniete sich auf den Boden,
ehe er wieder seine Hand zu ihm führte.
Blaise betrachte dies noch einen Moment schockiert, bevor er die Augen kurz schloss,
aufschrieft und seine Hand auf die seines Lehrers legte, als sich seine Augen wieder
neu mit Tränen füllten.

„Pssst... Blaise. Es ist okay. Lass alles raus. Ich bin da...“, flüsterte er und drückte
dessen Hand leicht.
Mit der anderen Hand streifte er noch mal mit dem Daumen über seine Wange und
beobachtete dann wie der Junge, mit noch immer nassen Streifen im Gesicht,
einschlief.

Kenneth aber wischte sie weg und verharrte neben dem Jungen, woraufhin auch ihm die müden Augen zufielen.

Diesmal wurde er jedoch nicht von der jungen Frau sondern von einer eher ruppigen Alten geweckt und fast gewaltsam aus dem Zimmer gescheut.

Am Montag kam er allerdings ein kleinwenig früher und stieg mit klopfendem Herzen in den Fahrstuhl.

Als er auf der gewünschten Station aussteigen wollte, stieß er allerdings mit Jemandem zusammen.

„Können Sie nicht aufpassen!?“ fauchte der Mann ihn mit kalten Augen an und drückte auf den Knopf, damit die Türen sich wieder schließen.

Kenneth stand aber einfach nur geschockt da und drehte sich dann nervös um.

Der Mann kam ihm mehr als bekannt vor.

So ging er dann erst einmal weiter zu dem Zimmer von Blaise, aus dem sich grade wieder eine Krankenschwester entfernte.

Es war die junge Krankenschwester, die ihm kurz verängstigt entgegen sah und dann erleichterter auf ihn zuging.

„Er war wieder da...!“, flüsterte sie, als befürchte sie, dass noch jemand außer Kenneth ihre Worte vernahm.

„Wer?“, nuschelte der Lehrer ebenso leise.

„Dieser böse Mann... Sein Vater...“, meinte die Frau und deutete mit einem Nicken auf die Tür von Blaise und Kenneth wurde schlecht.

Nun wusste er, wen er soeben getroffen hatte.

„Immer wenn er da war, kriegt der Junge diese Ausbrüche. Sie passen auf ihn auf, ja?“, fragte sie und der Murray sah sie verwirrt an.

„Natürlich“, fügte er schließlich hinzu und sie verabschiedete sich mit einem weiteren Nicken.

Abermals betrat er das Zimmer und der Junge zeigte, wie auch sonst, wenn er ihn besuchen kam, keine Reaktion.

Er schien von den Tabletten so müde geworden zu sein, dass er davon sofort eingeschlafen war.

Nach einer Stunde zuckten jedoch seine Lider und er warf den Kopf unruhig hin und her.

Seine Mundwinkel bewegten sich und der Lehrer beugte sich immer weiter.

Doch der Schüler schien noch immer zu schwach zum sprechen zu sein.

Und dann plötzlich schlug er die Augen auf und schaute an einen Fleck Wand, als verstehe er nicht wo, er war.

Schließlich schien er sich zu beruhigen und wollte zur Decke sehen.

Als er aber dort den Kopf des Lehrers erblickte, zuckte er erschrocken weiter von ihm weg.

Einen Moment später erkannte er jedoch seinen Lehrer und legte sich wieder zurück.

Kenneth versuchte zu lächeln aber Junge machte es ihm nicht nach.

„Werd doch bitte wieder gesund...“, flüsterte er und streifte einmal über die Haare des Zabini, doch der wurde immer trauriger.

So saßen sie wieder schweigend nebeneinander, bis es plötzlich klopfte und die

Krankenschwester den Kopf zur Türe herein steckte.

„Mister...“, fing sie an und Kenneth fügte lächelnd ‚Murray‘ hinzu.

„Ja... ähm... Mister Murray, würden Sie bitte kurz zu mir in mein Büro kommen?“

Er nickte und sie ging, wartete draußen bis sich der Lehrer verabschiedete und der Schüler ihm traurig hinterher sah.

Als er dann endlich vor der Frau in ihrem kleinen Büro saß, wirkte sie noch kurz verunsichert, öffnete dann aber doch ihren Mund: „Also... Sein Vater hat vor einigen Tagen mitbekommen, dass sein Sohn wieder wach ist... Nun will er ihn verlegen. Der Junge müsste schon seit einigen Tagen wieder reden können, aber er gibt sich ja auch nicht die geringste Mühe dabei...“

„Wo wird er hin verlegt?“, fragte Kenneth und sah sie ängstlich an.

„Und warum?“

„Sein Vater besteht darauf, dass... er mit zu ihm nach Hause kommt...“

„Was!? Das lassen Sie zu!?“, brüllte der Lehrer los und stand ruppig auf.

„Wir haben keine andere Wahl. Er ist Erziehungsberechtigter! Mister Zabini nimmt auch alle Medikamente mit. Dem Jungen kann nichts passieren...“, flüsterte sie kleinlaut bei dem Anblick des Lehrers.

„Wo leben Sie!?“, meinte er noch in seiner Wut und verließ dann das Zimmer wieder, trat aber sofort wieder ein und knurrte: „Wann?“

Sie senkte nur weiter den Kopf und betrachtete die Tischkante.

„Er wird gerade weggebracht...“

Wie auf Kommando drehte er sich abermals um und sprintete in des Schülers Zimmer. Als er die Tür aber aufstieß, war der Raum bereits leer.

Kein Bett in dem Patienten schliefen – kein Blaise, der dieses beherbergte.

Zittrig ging er ans Fenster und hob eine Hand, die er gegen die Fensterscheibe drückte.

Draußen begann es zu regnen und die Tür hinter ihm ging auf.

Im Glauben daran, dass es die Krankenschwester sei, meinte er kalt: „Gehen Sie! Lassen Sie mich in Ruhe!“

Niemand antworte ihm und die Tür schloss sich wieder.

Tränen suchten ihre Wege über seine Wange und lautlose Schritte näherten sich ihm. Eine Hand wurde auf seine Schulter gepackt und drückte diese kurz.

„Kenneth, dem Jungen wird nichts passieren“, sprach eine ruhige Stimme auf ihn ein und der Lehrer schoss herum, woraufhin er in die Augen des Schuldirektors blickte.

„Dumbledore!“, meinte er fassungslos.

„Der Bastard hat ihn mit zu sich genommen!“, rief er lauter als nötig und der alte Mann nickte ruhig.

„Ich weiß. Er hat es mir gestern gemeldet.“

Kenneth sah ihn verwirrt an, aber dann wandelte sich seine Trauer in Wut – unterdrückte Wut – um.

„Warum!? Warum erlauben Sie es ihm? Sie sagten nichts!“

„Weil er ihn zuhause aufpäppeln will.“

„Ich konnte ihm nicht ‚Auf Wiedersehen‘ sagen“, klagte er ihn an und wandte den Kopf ab, damit der Direktor nicht all seine Tränen sah.

„Mir blieb nichts anderes übrig. Hätte ich es Ihnen gesagt, hätten Sie es nicht

zugelassen.“

„Wissen Sie, dass Blaise immer dann diese Anfälle kriegt, wenn sein Vater da war!?“

„Ja, Kenneth, das weiß ich. Aber Jesius wird nicht so dumm sein und seinem Sohn jetzt Schaden zufügen.“

„Aber-“

„Gehen Sie zu Bett, Kenneth. Sie brauchen Ihren Schlaf“, schnitt der Erfahrene seine Worte ab und wandte sich zum Gehen.

„Wann kommt er wieder? Wann seh ich Blaise wieder?“, rief Kenneth und sah den Direktor an der Tür stehen.

Dumbledore drehte sich jedoch nur noch einmal kurz um und meinte bedrückt: „Gute Nacht, Kenneth. Schlafen Sie gut.“

Dann ging er aus dem Zimmer und ließ den verweinten Lehrer alleine.

Dieser wollte nicht schlafen – er wollte gar nichts – nur eins, seinen Schüler wieder gesund in den Armen halten.

Und als auch er den Raum verlassen wollte, fiel sein Blick auf den Nachtschrank, woraufhin er geschockt stehen blieb.

Denn auf diesem stand immer noch Blaise Pflanze.

Aber sie war Tot, kein Leben war mehr in ihr.

So das war's auch schon.

An sich find ich das Pitel schön.

Nur viel zu kurz. T.T

Und ich überlege immer noch ob ich die Sätze ransetze...

Ich frag meine der zeitige Beta...

Jah...

Hab's nach dutzenden Versuchen endlich geschafft. ^-^

Also dann.

winks

Macht's gut.

Euer Häufchen.